

Maschinenbau im Saarland:

Ausrüster und kompetenter Problemlöser für Industriekunden weltweit

Von Dr. Carsten Meier und Gerd Litzenburger

Der Maschinenbau ist ein wichtiger Teil des industriellen Kraftzentrums des Saarlandes: Mit Anteilen von 22 Prozent an den Industriearbeitsplätzen und einem Fünftel am industriellen Gesamtumsatz zählt er zusammen mit dem Fahrzeugbau und der Stahlindustrie zu den strukturprägenden Branchen der Saarwirtschaft. In den vergangenen Jahren war seine Entwicklung geprägt von den Aufholprozessen in den Schwellenländern, der robusten Konjunktur in Deutschland und neuen Geschäftsfeldern, die sich aus der Energiewende ergaben. Am aktuellen Rand wirken die Eintrübung des weltwirtschaftlichen Umfeldes sowie die in Deutschland verhaltende Investitionsnachfrage dämpfend. Impulse bieten dagegen die zunehmende Digitalisierung der industriellen Produktionsprozesse und der Trend in Richtung kundenspezifischer Individual- und Komplettlösungen.

Im Jahr 2015 erzielten die 46 Betriebe mit jeweils mehr als 50 Beschäftigten, die von der amtlichen Statistik erfasst werden, einen Umsatz von gut 5,5 Milliarden Euro. Das war ein Plus gegenüber dem Vorjahr in Höhe von einem Drittel. Während die Exporterlöse um 15 Prozent zunahm, verbesserte sich der Inlandsumsatz um beachtliche 77 Prozent. Diese außergewöhnlichen Zuwachsraten gehen auf zwei Effekte zurück: Zum einen auf die gute Konjunktur, zum anderen auf Umgruppierungen in der amtlichen Statistik. Allein hierdurch hat sich die Zahl der Beschäftigten im vergangenen Jahr deutlich auf mehr als 18.000 erhöht. Der Maschinenbau hat sich mit Blick auf Umsätze und Beschäftigung damit im Saarland besser entwickelt als im Bund. Die positive Entwicklung des Vorjahres konnte allerdings bislang noch nicht fortgesetzt werden. So verzeichnet die Branche vor dem Hintergrund der schwächeren Weltkonjunktur und



Präzision im Maschinenbau immer gefragt.

Foto: Erwin Wodicka/Bilderbox

der nach wie vor geringen Investitionsneigung im Inland in den ersten fünf Monaten dieses Jahres einen Rückgang bei Umsätzen (-4,6 Prozent) und Aufträgen (-10,8 Prozent) gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Intensive Geschäftsbeziehungen zum Fahrzeugbau

Deutlich stärker als im Bund hat der Maschinenbau hierzulande eine Querschnittsfunktion. Die Unternehmen sind in erster Linie Zulieferer für Industriekunden in anderen Branchen. Sie rüsten diese mit fertigen Investitionsgütern oder mit Einzelteilen, Komponenten und Systemen aus, die dort zu Endprodukten zusammengeführt werden. Zwar werden auch Konsumgüter (Rasenmäher von MDT) hergestellt. Diese haben aber im Gesamtportfolio der Branche nur ein äußerst geringes Gewicht. Lange Zeit war der Maschinenbau im Saarland auf die Montanindustrie ausgerichtet. Dieser Schwerpunkt

hat sich inzwischen zugunsten anderer Industriebranchen verschoben. Zwar bestehen weiterhin ausgeprägte Beziehungen zur Stahlindustrie, aber andere Branchen, wie die Elektroindustrie oder die Automatisierungs- und Fördertechnik haben relativ an Bedeutung gewonnen. Am intensivsten sind allerdings die Geschäftsbeziehungen zum Fahrzeugbau: Sie sind so groß, dass die amtliche Statistik in den letzten Jahren mehrfach Umgruppierungen von Unternehmen zwischen diesen Branchen vorgenommen hat. So wurde im Jahr 2010 das Homburger Bosch-Werk (4.500 Beschäftigte), das Common-Rail-Systeme für Dieselmotoren herstellt, vom Fahrzeugbau in den Maschinenbau umgruppiert. Im letzten Jahr folgte die Umgruppierung des Neunkirchener Eperspächer-Werkes (1.600 Beschäftigte), in dem Abgas-Systeme produziert werden. Dadurch ist das Gewicht jener Unternehmen, die Zulieferer oder Ausrüster für den Automobilbereich sind, und zu denen auch die INA-Schaeffler Gruppe (2.600 Beschäftigte) mit ihren Werken in Homburg und das Zweigwerk von

Festo in St. Ingbert (2.600 Beschäftigte) zählen, nochmals erheblich gestiegen. Nach IHK-Einschätzung sind derzeit rund drei Viertel aller Beschäftigten im saarländischen Maschinenbau mehr oder weniger für die Automobilindustrie tätig. Eine weitere Begleiterscheinung der Umgruppierung: Die Exportquote liegt mit 48,7 Prozent unter dem Bundeschnitt der Branche, weil die Teile, Komponenten und Systeme „Made in Saarland“ zunächst in anderen Bundesländern verbaut und dann erst als Endprodukte exportiert werden. Rechnet man diese indirekten Exporte zum statistisch ausgewiesenen Wert hinzu, ergibt sich eine Exportquote von rund 75 Prozent. Der Export ist also die treibende Kraft. .

Breit gefächertes Produktportfolio

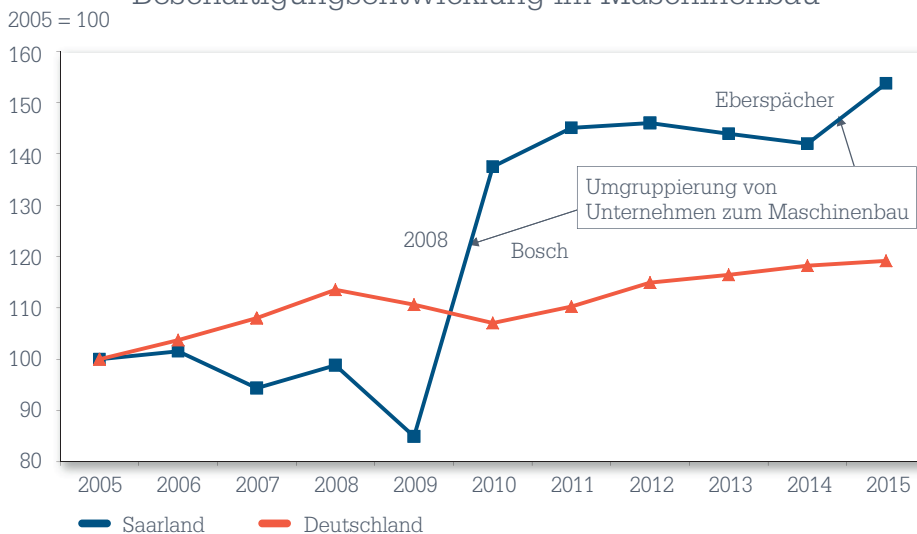
Die Angebotspalette des saarländischen Maschinenbaus hat sich gewandelt und verbreitert. Während die Branche früher auf wenige Produkte für eine Handvoll Firmen spezialisiert war, bietet sie heute ein breit gefächertes Produktportfolio für Industriekunden in aller Herren Länder. Das Sortiment reicht von Werkzeugmaschinen über Armaturen, Kugellager und Pumpen bis hin zu pneumatischen Komponenten und Systemen. Neue Impulse entstehen seit einigen Jahren aber auch aus der Energiewende: Zum Sortiment des Saar-Maschinenbaus zählen getriebelose Windenergieanlagen sowie Komponenten für Windkraftanlagen, Getriebe, Rotorköpfe, Rotorblätter und Pitchsysteme, die Rotorblätter optimal zum Wind ausrichten, pneumatische Zylinder zum Öffnen und Schließen von Rotorblattsegmenten sowie Kühlsysteme für Windkraftanlagen und die Solarindustrie. Die breite Angebotsplatte spiegelt sich auch in den Fertigungsprozessen wider. Die Bedeutung, die der Maschinenbau für die hiesige Wirtschaft hat, spiegelt sich auch in den zum Teil atemberaubenden Entwicklungen einzelner Unternehmen, wie Bosch, INA-Schaeffler-Gruppe, Festo und Eberspächer, wider, die diese nach der Ansiedlung in den 1960er Jahren nahmen.



Prof. Bernhard Lehnert, Brabant & Lehnert GmbH, Wadern

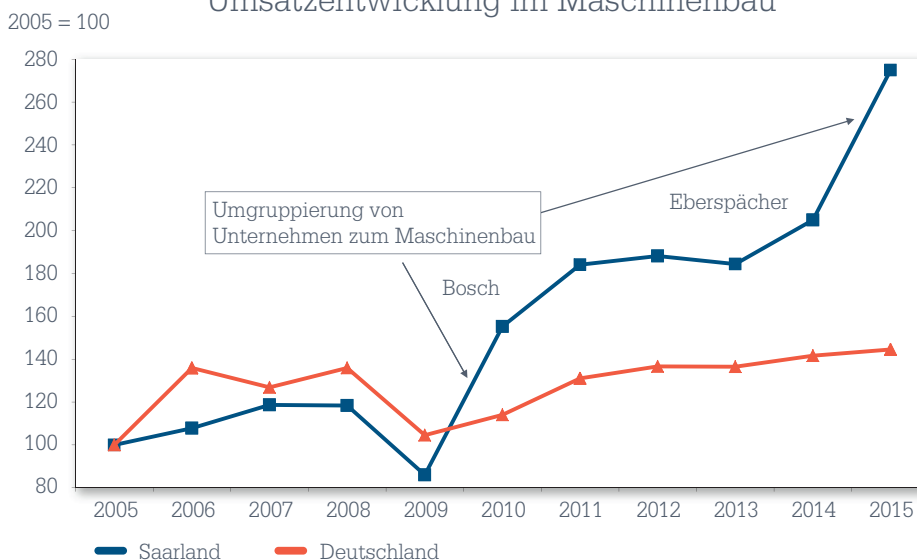
„Für die Zukunft unseres Unternehmens ist die Partizipation an Forschung und Entwicklung unverzichtbar. Dies können wir realisieren zum einen in der Kooperation mit großen technisch führenden Industriebetrieben, zum anderen durch die derzeit praktizierte Einbindung in entsprechende Projekte mit der Universität des Saarlandes und der HTW. Besondere Bedeutung hat dabei auch das Projekt APPSist – Industrie 4.0, das mit der Festo AG und dem DFKI seit 2 Jahren durchgeführt wird.“

Beschäftigungsentwicklung im Maschinenbau

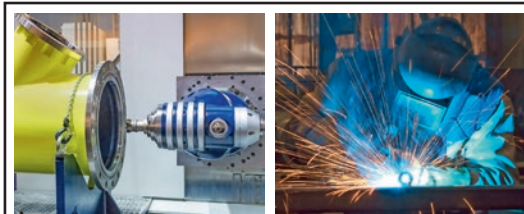


Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Statist. Landesamt Saarland, Graphik: IHK Saarland

Umsatzentwicklung im Maschinenbau



Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Statist. Landesamt Saarland, Graphik: IHK Saarland



Maschinen-, Stahl- und Behälterbau GmbH



MSB GmbH • An der Remise 4 • 66424 Homburg
(06841) 755764 • www.msb-online.de

Maschinenbau im Saarland im Jahr 2015

Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten

	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz (1.000 Euro)	Umsatz je Beschäftigten in Euro	Auslandsumsatz (1.000 Euro)	Exportquote in v. H.
Saarland	46	18.134	5.510.966	303.920	2.684.629	48,7
Anteil an der Industrie Saarland in Prozent	19,6	22,0	20,3		19,9	
Deutschland	3.706	940.663	223.855.747	237.977	137.488.480	61,4
Anteil an der Industrie Deutschland in Prozent	16,4	17,4	13,3		16,5	

Quelle: Statistisches Landesamt Saarland

Sie bilden zusammen mit der Hydac-Gruppe (1.200 Beschäftigte) das Herz des saarländischen Maschinenbaus. Abgesehen von diesen „Big-5“ mit ihren insgesamt 12.500 Mitarbeitern (rund 70 Prozent aller Beschäftigten der Branche), wird das Bild des Maschinenbaus an der Saar auch wesentlich von zahlreichen mittelständischen Unternehmen mitgeprägt. Sie stehen für eine Kultur der Selbstständigkeit und Innovationsfreunde. Des Weiteren stehen sie – ebenso wie die „Big 5“ – für Werte wie Qualität, Kundenorientierung und -nähe sowie für technologischen Führungsanspruch in ihrem speziellen Segment. Ihre besondere Leistung

liegt häufig in der Flexibilität, d. h. der Möglichkeit, dem Kunden maßgeschneiderte Lösungen anzubieten – und dies vielfach im Paket mit Betreuungs- und Wartungsdiensten. Dadurch hat es so manches Unternehmen geschafft, im internationalen Rahmen eine führende Position einzunehmen.

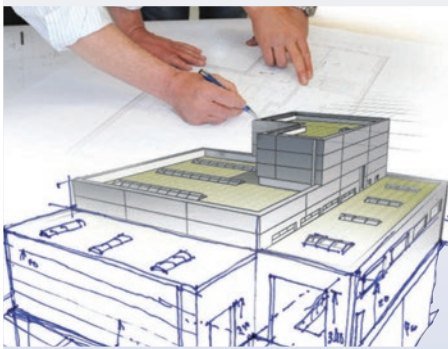
Strukturell gut aufgestellt – Herausforderungen aktiv angehen

Alles in allem ist der Maschinenbau an der Saar strukturell gut aufgestellt und kann selbstbewusst in die Zukunft blicken. Die Unternehmen punkten mit operativer Exzellenz, Stringenz im Geschäftsmodell und begegnen oftmals als kompetenter „Problemlöser“ der steigenden Nachfrage nach individuellen Systemlösungen mit kundenspezifischen Angeboten und teils neuen, erweiterten Geschäftsmodellen. Gleichwohl steht die Branche vor zahlreichen Herausforderungen: Die internationale Verflechtung nimmt weiter zu und erhöht die Volatilität. Markteintritte von Low-Cost-Anbietern mit steigenden und inzwischen akzeptablen Produktqualitäten verschärfen den Wettbewerb in traditionellen Bereichen, in denen das

Gütesiegel „Made in Germany“ noch Standard ist und setzen Margen und bestehende Erfolgsmuster unter Druck. Gleichzeitig fordern Kunden verstärkt individuelle Systemlösungen ein, was neue Anforderungen an die Ausgestaltung des Angebots und an die internen Prozesse stellt. Auch die Produktbedingungen (neue Materialien) und die Produktionsprozesse verändern sich. Die „vierte industrielle Revolution“, die Auswirkungen der Digitalisierung auf die heimische Wertschöpfungskette und disruptive Technologien wie der 3D-Druck haben das Potential, Geschäftsmodelle zu verändern und angestammte Märkte zu revolutionieren. Nicht zuletzt werden Ingenieure und technische Fachkräfte zunehmend knapper, so dass der Recruiting-Aufwand steigt. Viele Betriebe haben dies bereits erkannt und sich frühzeitig als attraktive Arbeitgeber positioniert. Doch um die Potentiale für Produkt- und Prozessinnovationen und damit für technologische Weiterentwicklungen tatsächlich ausschöpfen zu können, ist eine noch engere Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen wie dem DFKI, dem INM oder dem ZeMA unabdingbar. Zahlreiche entsprechende Kooperationen zeugen davon, dass der saarländische Maschinenbau diesen Weg bereits eingeschlagen hat.

SaWi

INDUSTRIEBAU! IHRE IDEE WIR HÖREN ZU



Kompetente Planung und Realisierung anspruchsvoller Bauobjekte.

SCHLÜSSELFERTIG ✓

Ein Team – Eine Leidenschaft
Ein Ziel: **Ihre Zufriedenheit**

REINERT
Bauunternehmung Kurt Josef Reinert



66663 Merzig-Brotdorf
Tel.: 06861/93967-0
Fax: 06861/93967-29
info@reinert-bau.de
www.reinert-bau.de

Die Autoren

Dr. Carsten Meier ist IHK-Geschäftsführer und leitet den Geschäftsbereich Standortpolitik
Tel. (0681) 9520-400
E-Mail: carsten.meier@saarland.ihk.de



Gerd Litzenburger ist Teamleiter Statistik, Bauleitplanung, Auftragsberatungsstelle im Geschäftsbereich Standortpolitik
Telefon: 0681/9520-414
E-Mail: gerd.litzenburger@saarland.ihk.de

